

Claudia Pichl

Industrierohstoffpreise sinken 1993

Entwicklung und Prognose der Weltmarktpreise von Industrierohstoffen

Seit der letzten Rohstoffpreisprognose von Ende 1992 sind die Rohstoffpreise gemäß HWWA-Index¹⁾ auf Dollarbasis stark gefallen — um 6% im IV. Quartal 1992 und um weitere 4% im I. Quartal 1993²⁾. Dieser Rückgang war nicht erwartet worden (Übersicht 1): Die Prognosen hatten für das IV. Quartal 1992 und das I. Quartal 1993 insgesamt eine Stagnation, für das Aggregat ohne Energierohstoffe sogar einen leichten Anstieg angenommen (jeweils +1%)

Mehrere einflußreiche Faktoren waren nicht richtig eingeschätzt worden:

- Die Abschwächung der Wirtschaftsentwicklung in Westeuropa und Japan verlief schärfer als erwartet
- Die „Welt-Rohstoffwährung“ Dollar wertete gegenüber den meisten anderen Währungen auf — in der Prognose wurde wie immer als technische Annahme Dollarkurskonstanz unterstellt.
- Das Ausmaß der Metallexporte aus den Oststaaten war unterschätzt worden

Fallende Rohstoffpreise senken die Kosten der verarbeitenden Industrie, mindern jedoch für andere Teile der Wirtschaft die Erlöse: Der Ende 1988 auf den Weltmärkten für Rohstoffe einsetzende Preisrutsch brachte zahlreiche Rohstoffländer mittlerweile in eine prekäre Situation — die Erlöse ihrer Rohstoffexporte reichen für die Zinszahlungen und Tilgungsleistun-

Nach dem erneuten Preiseinbruch seit Ende 1992 ist für 1993 mit fallenden Weltmarktpreisen von Industrierohstoffen zu rechnen (–8% auf Dollarbasis). Erst 1994 wird sich dieser Trend mit der Erholung der Konjunktur umkehren (+9%).
Preisrückgänge sind 1993 für alle Metalle (außer Stahlschrott) zu erwarten — sie reichen von –1% für Eisenerz bis zu –18% für Blei.
Agrarische Industrierohstoffe werden um 12% billiger: Besonders stark sinken die Schnittholzpreise (–27%) und die Wollpreise (–17%). Die österreichischen Importpreise (auf Schillingbasis) sinken seit dem II. Quartal 1992 wieder (1992 –4%), 1993 wird dieser Trend anhalten: Besonders die NE-Metalle haben sich verbilligt. Seit dem IV. Quartal 1992 liegen die österreichischen Importpreise von — insbesondere agrarischen — Industrierohstoffen unter dem Niveau von 1975.

gen ihrer Verschuldung oft nicht mehr aus. Auch die im Rohstoffbereich tätigen Dienstleistungs- und Industrieunternehmen leiden unter der anhaltenden Schwäche der Rohstoffmärkte: Banken stehen nicht nur der Finanzierung von Erschließungsprojekten (besonders im Bereich der Industrierohstoffe), sondern auch der Finanzierung des Rohstoffhandels zurückhaltend gegenüber — einige der mit zu wenig Eigenkapital ausgestatteten Rohstoffhandelshäuser könnten durch fehlende oder teure Finanzierungen in Schwierigkeiten geraten. Die Aktienkurse der im Rohstoffbe-

reich tätigen Unternehmen haben den niedrigsten Stand seit vielen Jahren erreicht, die im Verkauf der Rohstoffe erzielten Preise decken vielfach nicht mehr die Gesteungskosten, weitere Minenschließungen und Kapazitätskürzungen in der Metallverarbeitung sind zu erwarten.

Industrierohstoffpreise gefallen

Die *Industrierohstoffe* (auf die sich die folgenden Ausführungen konzentrieren) waren besonders vom Preisrückgang betroffen (IV. Quartal 1992 –10%, I. Quartal 1993 –5%). Die Preise der Energierohstoffe sanken ebenfalls deutlich (jeweils –5%), während die Nahrungs- und Genussmittelpreise sogar geringfügig stiegen (0%, +2%; insbesondere Kaffee).

Der Verlauf der Industrierohstoffpreise wurde 1992 durch den Preisverfall im IV. Quartal nach unten gedrückt: Nach –11% 1991 sanken die Industrierohstoffpreise 1992 um 4%; in der letzten Prognose war für 1992 ein Rückgang um 2% erwartet worden. Das I. Quartal 1993 setzte mit –5% die schwache Entwicklung fort.

Am stärksten verfielen die Preise der *agrarischen Industrierohstoffe* (IV. Quartal 1992 –9%, I. Quartal 1993 –8%, Durchschnitt 1992 –7%): Der *Schnittholzpreis* sackte um die Jahreswende wegen der geringen Nachfrage aus dem Wohnbau der meisten europäischen Länder ab — seit

¹⁾ Der HWWA-Index wird von der AIECE, der Vereinigung europäischer Konjunkturforschungsinstitute in ihren Rohstoffpreisprognosen verwendet. Auch das WIFO baut seine Rohstoffpreisberichte auf diesem Index und seinen Teilaggregaten auf.

²⁾ In anderen Währungen fällt der Rückgang wegen der Aufwertung des Dollars geringer aus.

Prognose und tatsächliche Entwicklung der Rohstoffpreise *Übersicht 1*

	IV Quartal 1992		I Quartal 1993	
	Prognose ¹⁾	Tatsächlich	Prognose ¹⁾	Tatsächlich
	Veränderung gegen die Vorperiode in %			
Nahrungs- und Genußmittel	+ 2	± 0	+ 1	+ 2
Industrierohstoffe	+ 1	-10	+ 1	- 5
Agrarische Rohstoffe	+ 1	- 9	± 0	- 8
NE-Metalle	± 0	-11	+ 2	- 2
Energierohstoffe	± 0	- 5	± 0	- 5
HWWA-Index insgesamt	± 0	- 6	± 0	- 4
Ohne Energierohstoffe	+ 1	- 7	+ 1	- 3

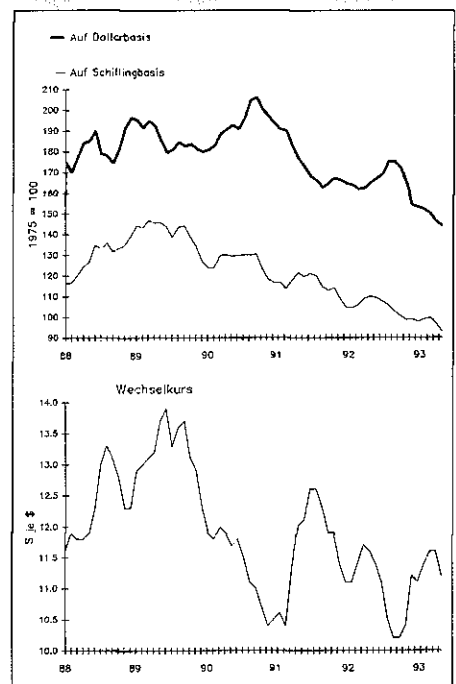
Q: Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE — ¹⁾ Prognose vom Oktober 1992

Entwicklung der Industrierohstoffpreise *Übersicht 2*

HWWA-Index

	Gewicht	1992 Ø	1992				1992 Ø	1993 ¹⁾ Ø
			II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu		
	In %	Index	Veränderung gegen die Vorperiode in %					
Industrierohstoffe	20,9	165,2	+ 3	+ 4	-10	- 5	- 4	- 8
Agrarische Rohstoffe	10,1	169,8	+ 5	+ 2	- 9	- 8	- 7	-12
Baumwolle	1,3		+ 8	- 1	- 6	+ 9	-20	+ 7
Sisal	0,1		- 4	- 5	± 0	+ 5	-16	± 0
Wolle	0,7		- 2	-13	- 9	- 8	± 0	-17
Häute	0,7		-11	- 4	+ 9	- 2	- 4	+ 9
Schnittholz	2,9		+ 3	+ 9	-16	-20	+ 1	-27
Kautschuk	0,8		+ 5	+ 1	+ 3	± 0	+ 2	+ 4
Zellstoff	3,7		+ 8	+ 2	- 5	- 8	-10	- 7
NE-Metalle	6,1	172,3	+ 4	+ 6	-11	- 2	- 1	- 5
Aluminium (free)	1,1		+ 5	± 0	- 9	- 7	- 4	- 9
Blei (LME) ²⁾	0,3		+ 4	+19	-24	-14	- 3	-18
Kupfer (LME) ²⁾	3,1		+ 3	+11	-11	± 0	- 2	- 2
Nickel	0,6		- 3	- 2	-19	± 0	-14	-14
Zink (LME) ²⁾	0,5		+16	± 0	-19	- 4	+11	-11
Zinn	0,5		+11	+10	-14	- 1	+ 9	- 5
Eisenerz Schrott	4,7	145,4	- 3	+ 6	- 8	- 2	- 2	- 6
Eisenerz	3,7		- 5	+ 7	- 2	- 2	+ 2	- 1
Stahlschrott	1,0		+ 3	- 4	± 0	+20	- 7	+22
HWWA-Index insgesamt ²⁾	100,0	160,1	+ 8	+ 2	- 6	- 4	- 1	- 5
Ohne Rohöl	42,3		+ 2	+ 3	- 7	- 3	- 1	- 6

Q: HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung, Hamburg, und Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE. Neuer Index: 1975 = 100, auf Dollarbasis, gewichtet mit den Rohstoffimporten der Industrieländer der Basisperiode. — ¹⁾ Prognose. — ²⁾ London Metal Exchange — ³⁾ Industrierohstoffe + Nahrungs- und Genußmittelrohstoffe + Energierohstoffe; zur Preisentwicklung der letzten zwei Rohstoffkategorien siehe Breuss F. "Weltkonjunktur ohne Gleichklang" WIFO-Monatsberichte 1992 65(12) Übersicht 3

HWWA-Index der Industrierohstoffpreise *Abbildung 1*

Wegen der Dollaraufwertung seit Ende 1992 kommt die Verbilligung der Rohstoffe auf Dollarbasis in den Schillingpreisen nur abgeschwächt zum Tragen. Erst im II. Quartal 1993 fällt der Schilling-Dollarkurs wieder leicht, und die Rohstoffpreise gehen auf Schillingbasis stärker zurück.

wicht ausgleichen. Der Preis ist für die Mehrzahl der Schafzüchter nicht mehr kostendeckend, wegen der Dürre werden z. B. in Queensland viele Herden aufgegeben. Der australische Landwirtschaftsminister hat angesichts der Krise eine grundlegende Umstrukturierung der Wollindustrie angekündigt.

Der Baumwollmarkt war 1992 durch die Erwartung sehr großer Ernten der Saison 1991/92 gekennzeichnet — besonders China und Zentralasien sollten ihr Angebot stark ausweiten. Wegen dieser Erwartungen und tatsächlich steigender Bestände sank der Baumwollpreis 1992 um 20%. Die Marktanteile der zentralasiatischen Länder, insbesondere Usbekistans und Turkmenistans, stiegen auch tatsächlich, die Ernte Chinas war jedoch beträchtlich überschätzt worden. Seit sich abzeichnete, daß die Ernte 1992/93 nicht nur in China, sondern auch in Zentralasien (um etwa ein Sechstel) geringer sein würde, zogen die Preise leicht an (im I. Quartal 1993 + 9%).

Auf den internationalen Naturkautschukmärkten haben sich die Notie-

Herbst 1992 gab er um ein Drittel nach.

Ähnlich drastisch sanken die Zellstoffpreise: nach -15% 1991 im Jahr 1992 um 10%; zur Jahreswende erreichten sie mit 470 \$ ihr bisher niedrigstes Niveau. Infolge der Überproduktion sowohl in Europa als auch in Kanada und den USA hielt die Tendenz an (-8%).

Auch die Wollpreise gaben im Laufe des vergangenen Jahres wieder nach: Anfang 1992 schien sich der Wollmarkt noch zu stabilisieren — nach einer Halbierung des Wollpreises zwischen 1988 und 1991 sowie die Aufgabe der Preisstützung durch die au-

stralische Wollkorporation sollten die Überproduktion und die sehr hohen Weltvorräte abgebaut werden. Derzeit produzieren noch etwa 70 000 australische Farmer Wolle. Bereits Mitte 1992 zeigte sich jedoch, daß die Produktionskürzung langsamer voranschreitet als erhofft, und als zugleich wegen der schwachen Konjunktur die Nachfrage wenig Impulse gab, sanken die Preise wieder (IV. Quartal -9%, I. Quartal 1993 -8%). Die allmählich wieder auflebende Nachfrage aus der ehemaligen UdSSR, die der wichtigste Wollkunde Australiens gewesen war, konnte ebenso wenig wie die steigende Nachfrage Chinas das Marktungleichge-

rungen nach dem Rückgang in den achtziger Jahren seit 1990 auf sehr niedrigem Niveau stabilisiert. Auch 1992 und im I. Quartal 1993 waren die Preise stabil (+2%, I. Quartal 1993 0%). Die Nachfrage ist schwach, der Manager des Ausgleichslagers des Internationalen Naturkautschukabkommens kann kaum Stützungskäufe finanzieren. Der Forderung der kautschukerzeugenden Entwicklungsländer nach einer Aufstockung der Mittel des Bufferstock-Managers stehen die Industrieländer ablehnend gegenüber.

Die Preise der *NE-Metalle* sinken seit 1990 (1990 -10%, 1991 -14%, 1992 -1%). Gegen Jahresende 1992 gerieten sie unter besonderen Druck (IV. Quartal 1992 -11%), der sich zu Jahresbeginn 1993 abschwächte (I. Quartal 1993 -2%). Die Abschwungphase der konjunktursensiblen NE-Metallpreise hält also an - verstärkt durch wachsende Exporte aus der GUS: Diese Länder waren Nettoimporteure einiger NE-Metalle (Blei, Zink und Zinn) gewesen und sind nunmehr Nettoexporteure aller NE-Metalle.

Der Rückgang des *Aluminiumpreises* (1990 -16%, 1991 -21%) setzte sich auch 1992 fort (-4%): Zu Jahresbeginn hatte der Markt eine leichte Nachfragebelebung erwartet, in der Folge stiegen die Preise in der ersten Jahreshälfte. Die Nachfrage entwickelte sich in den wichtigsten Verarbeiteländern jedoch schwächer als erwartet, umgekehrt wurden zwar Produktionskapazitäten reduziert (Alcan, Alusuisse, VAW, Pechiney; Kapazitätsabschaltungen 1991 etwa 900 000 t, 1992 etwa 570 000 t), jedoch zugleich neue Kapazitäten geschaffen (Alouette, Luralio u. a., neue Kapazität insgesamt etwa 800 000 t), sodaß der Nettoeffekt den Markt nur wenig entlastete. Hinzu kamen 1992 Importe aus der GUS von - verschiedenen Schätzungen zufolge - zwischen 700 000 t und 1 Mill. t. Damit stand in den westlichen Ländern 1992 einer Nachfrage von 15,1 Mill. t ein Angebot von 15,6 Mill. t gegenüber, bei nach wie vor hohen Beständen. Die Preise gerieten in der Folge gegen Jahresende wieder unter Druck (IV. Quartal 1992 -9%, I. Quartal 1993 -7%).

Bedingt durch eine wachsende Nachfrage vor allem der Autoindustrie der

USA stiegen die *Blei- und Zinkpreise* Anfang 1992. Die Erholung der Autoindustrie der USA brach jedoch Mitte 1992 ab, und in Japan und Europa schlitterte die Autoindustrie in eine ernste Krise. Die westliche Produktion von Zink erreichte 1992 wie 1991 5,3 Mill. t: Produktionsstillegungen in Belgien wurden durch Zuwächse in Deutschland und Spanien sowie Kanada, Indien und Australien wettgemacht. Hinzu kamen Importe aus den Oststaaten von etwa 250 000 t. Die Bestände überstiegen dadurch mit 1 Mill. t das Vorjahresniveau um etwa ein Drittel. Wegen dieses Überangebotes setzte nach der kurzen Erholung die Talfahrt der Zinkpreise im IV. Quartal wieder ein (IV. Quartal 1992 -19%, I. Quartal 1993 -4%). Ähnlich entwickelte sich der Bleimarkt: Das Angebot westlicher Bleiproduzenten lag mit 4,4 Mill. t etwa auf dem Vorjahresniveau, Kürzungen in Spanien, der BRD und den USA standen Ausweitungen insbesondere in Kanada und Mexiko gegenüber. Da sich zugleich der Bleiverbrauch um fast 1% auf ebenfalls 4,4 Mill. t abschwächte und der - wenn auch geringe - Nettoexport der Oststaaten (3% des Verbrauchs) den Markt zusätzlich belastete, gerieten auch die Bleipreise Ende des Jahres wieder unter Druck (IV. Quartal 1992 -24%, I. Quartal 1993 -14%).

Der *Kupferpreis* erholte sich im II. und III. Quartal 1992 durch die auflebende Nachfrage aus den USA und Produktionsausfälle in Zaire und Sambia. Gegen Ende des Jahres entstand angesichts der enttäuschten Erwartungen einer Konjunkturbelebung in Europa und Japan und der Nettoexporte aus der GUS und Polen (etwa 6% des Verbrauchs) ein Angebotsüberhang, die Preise sanken um 11% (I. Quartal 1993 $\pm 0\%$).

Besonders stark verfielen 1992 die *Nickelpreise* (-14%): Die schwache Nachfrage insbesondere der Stahlindustrie und des Rüstungssektors der westlichen Länder (etwa 660 000 t, -3% gegenüber 1991) stand einer gleichgebliebenen Produktion von etwa 580 000 t gegenüber. Überdies stiegen die Nettoexporte der GUS: Diese sind traditionell bedeutende Exporteure von Nickel und derzeit mit einem Marktanteil von etwa 30% die bedeutendsten Produzenten vor Ka-

nada und Japan; ihr Export in den Westen erreichte 1992 mit 100 000 t bis 130 000 t im Vergleich mit den anderen Metallen einen hohen Anteil am westlichen Verbrauch (15% bis 20%).

Die *Zinnpreise* stiegen 1992 um 9%: Produktion wie Bestände hatten ein niedriges Niveau erreicht. Doch auch der Zinnmarkt spiegelte gegen Jahresende die Konjunkturschwäche wider (IV. Quartal -14%).

Industrierohstoffpreise 1993 -8%

Folgende Annahmen über die Entwicklung der Weltwirtschaft und des Welthandels werden der neuen Rohstoffpreisprognose zugrundegelegt:

Für das BIP-Wachstum der OECD wurde zum Zeitpunkt der Rohstoffpreisprognose für 1993 noch 1,8% und für 1994 2,5% erwartet. Inzwischen erscheinen diese Annahmen etwas zu optimistisch: Die jüngste WIFO-Prognose geht von nur +1,3% 1993, jedoch +2,8% 1994 aus. Der Welthandel sollte um 4,5% bzw. 6,3% wachsen (WIFO-Prognose +3,5%, +4,5%), die Inflationsrate (Dollarpreis der OECD-Exporte an verarbeiteten Waren) wird 1993 um 3% fallen, 1994 um 2% steigen. Wie üblich wird ein stabiler Dollar-Wechselkurs unterstellt.

Unter diesen Annahmen erwartet die AIECE für den weiteren Jahresverlauf 1993 eine leichte Erholung der Rohstoffpreise insgesamt (HWWA-Index; Übersicht 3), ebenso für die Untergruppe der *Industrierohstoffpreise*. Aufgrund des Einbruchs zu Jahresbeginn wird die Jahresveränderungsrate 1993 jedoch negativ sein (HWWA-Index insgesamt -5%, Industrierohstoffpreise -8%).

Das derzeit besonders niedrige Niveau der *Zellstoffpreise* veranlaßte einige Unternehmen zur Drosselung oder Stillegung ihrer Produktion. Nach ersten Anzeichen einer Aufstockung der Zellstoffbestände in der Papierverarbeitung belebt sich die Nachfrage leicht. Eine Preiserholung dürfte jedoch erst 1994 tragend werden (1993 -7%, 1994 +24%).

Auch für die *Schnittholzpreise* ist eine Erholung erst 1994 zu erwarten (+5%); zunächst dürften Zinssenkungen in Europa noch nicht ausreichen,

Prognose der Industrierohstoffpreise bis 1994

Übersicht 3

Auf Dollarbasis

	1993				1994				1993	1994
	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	Ø	Ø	
	Veränderung gegen die Vorperiode in %									
Industrierohstoffe	± 0	+ 2	+ 2	+ 4	+ 2	+ 1	± 0	- 8	+ 9	
Agrarische Rohstoffe	± 0	+ 1	+ 3	+ 6	+ 3	+ 1	+ 1	-12	+12	
Baumwolle	± 0	+ 2	+ 2	+ 3	+ 2	± 0	± 0	+ 7	+ 7	
Sisal	± 0	± 0	± 0	+ 2	+ 2	± 0	± 0	± 0	+ 4	
Wolle	+ 3	+ 3	+ 3	+ 5	± 0	+ 3	± 0	-17	+11	
Häute	± 0	+ 6	± 0	+ 6	± 0	± 0	± 0	+ 9	+ 9	
Schnittholz	- 2	± 0	± 0	+ 2	+ 2	+ 2	+ 2	-27	+ 5	
Kautschuk	± 0	± 0	+ 2	+ 3	+ 3	± 0	± 0	+ 4	+ 7	
Zellstoff	± 0	± 0	+ 8	+11	+ 7	± 0	± 0	- 7	+24	
NE-Metalle	± 0	+ 3	+ 2	+ 4	+ 1	+ 2	± 0	- 5	+ 9	
Aluminium (free)	± 0	+ 5	+ 6	+ 5	± 0	+ 5	± 0	- 9	+15	
Blei	± 0	+10	+ 6	+ 5	+ 5	± 0	± 0	-18	+19	
Kupfer	± 0	+ 3	± 0	+ 3	± 0	± 0	± 0	- 2	+ 5	
Nickel	± 0	± 0	+ 8	+ 4	+ 3	+ 7	+ 3	-14	+17	
Zink	+ 3	+ 5	+ 3	+ 5	+ 3	+ 3	± 0	-11	+15	
Zinn	- 1	+ 2	± 0	+ 3	± 0	+ 3	± 0	- 5	+ 5	
Eisenerz Schrott	± 0	+ 1	± 0	- 1	± 0	± 0	+ 1	- 6	- 1	
Eisenerz	± 0	± 0	± 0	- 2	± 0	± 0	± 0	- 1	- 2	
Stahlschrott	+ 1	+ 6	± 0	+ 2	± 0	+ 2	+ 3	+22	+ 7	
HWWA-Index insgesamt	- 1	+ 1	+ 4	+ 1	- 1	± 0	+ 3	- 5	+ 4	
Ohne Rohöl	± 0	+ 2	+ 2	+ 3	+ 2	+ 1	± 0	- 6	+ 7	

Q: Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE

Q: Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE

um den Wohnbau spürbar zu beleben. Auf die Jahresveränderungsrate 1993 schlägt der Preiseinbruch vom Beginn des Jahres durch (1993 -27%)

Auf dem weiter von Überangebot beherrschten *Wollmarkt* wird für 1993 ein Rückgang der Produktion als Folge sowohl der gezielten Reduktion des Schafbestands als auch des dürrebedingt rückläufigen Schurergebnisses erwartet (1,67 Mill. t gegenüber 1,7 Mill. t 1991 und 2 Mill. t 1990); sollte die Nachfrage aus China, Japan, Taiwan, Korea anhalten, jene aus Westeuropa nicht stark einbrechen und die Nachfrage der GUS wieder etwas expandieren, könnten sich die Preise allmählich erholen (II, III, IV. Quartal 1993 jeweils +3%, 1994 +11%)

Geringere *Baumwollernten* in China, Zentralasien und Pakistan sowie ein geringes bis fehlendes Angebot aus Südamerika bewirken eine Umkehrung der Preistendenz: Die Produktion wird 1992/93 mit 18,1 Mill. t um 13% unter dem Vorjahreswert und damit unter dem erwarteten Verbrauch (18,6 Mill. t) bleiben. Die Preise dürften daher 1993 um 7% steigen. Wegen der Auswirkungen der Verteuerung auf die Anbauphase in der nördlichen Hemisphäre, geringerer Kürzungen

der Anbauflächen in den USA als erwartet sowie günstigerer Witterungsverhältnisse in China, Zentralasien und Pakistan ist 1993/94 wieder mit einem Anwachsen der Weltproduktion auf etwa 19,3 Mill. t zu rechnen. Steigt die Verarbeitung — wie prognostiziert — etwas, so dürften die Endbestände

der Saison 1993/94 wie 1992/93 9 Mill. t betragen. Ein weiterer Preisanstieg um 7% wird für 1994 erwartet.

Auch für Häute und Kautschuk wird 1993 und 1994 eine Preiserhöhung erwartet: für Häute jeweils +9%, für Kautschuk 1993 +4% und 1994, wenn sich die Reifennachfrage belebt, +7%.

Die *NE-Metallmärkte* dürften neben einer flauen Nachfrage weiterhin durch einen Angebotsdruck nicht zuletzt aufgrund von Nettoexporten aus der GUS gekennzeichnet sein. Nachfrageimpulse werden vor allem aus China erwartet. Die Preise dürften 1993 durchschnittlich um 5% sinken, eine Belebung wird für 1994 erwartet (+9%).

Angesichts der außerordentlich niedrigen *Aluminiumpreise* sind weitere Produktionsstillegungen wahrscheinlich. Sollten außerdem die Importe aus der GUS schwächer steigen als 1992 — weil Importrestriktionen zum Tragen kommen, größere Mengen der GUS-Produktion im Inland verarbeitet oder auf die asiatischen Märkte gelenkt werden —, so könnten die Preise im III und IV. Quartal anziehen (+5%, +6%; 1994 +15%).

Für *Blei* und *Zink* sind weitere Produktionskürzungen sowie eine leichte

Entwicklung der Durchschnittswerte¹⁾ der österreichischen Industrierohstoffimporte Übersicht 4

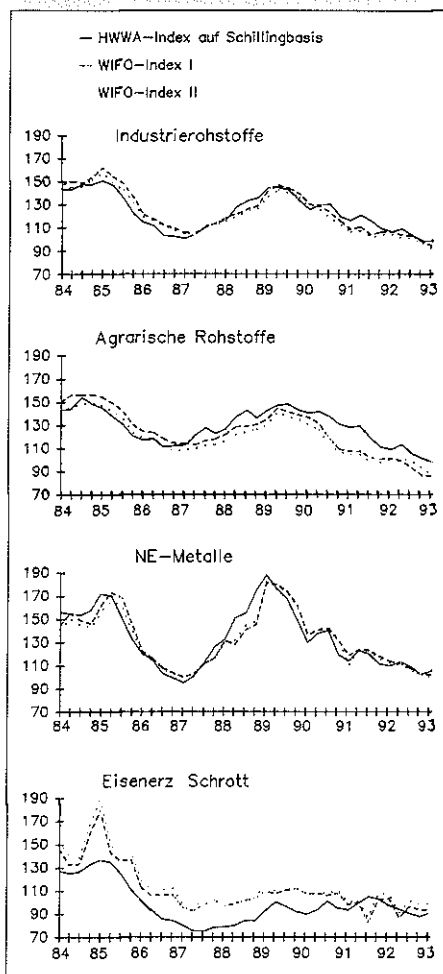
	SITC	1991 Ø Index 1975 = 100	1992				1993		1991	1992
			II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	Ø	Ø	Ø	Ø
			Veränderung gegen die Vorperiode in %							
Industrierohstoffe ²⁾		1005	- 31	± 0,0	- 5,3	- 4,0	-13,5	- 4,3		
Agrarische Rohstoffe ²⁾		983	+ 0,5	- 21	- 6,2	- 7,0	-15,0	- 31		
Baumwolle	263	86,0	- 71	-15,4	- 0,3	+ 0,8	± 0,0	-20,3		
Sisal	265,4	52,5	- 2,0	-11,8	-21,7	+24,7	+12,9	-26,6		
Wolle	268	123,9	- 5,7	+ 3,7	-11,6	- 4,1	-20,4	+ 6,1		
Rindshäute	211,1	192,2	+ 7,4	- 5,7	-13,2	-14,7	-31,1	+20,7		
Schnittholz	247	109,6	+ 2,7	+ 0,2	- 9,0	- 5,6	- 7,5	- 0,2		
Kautschuk	232	100,2	+ 1,1	- 2,1	+ 6,4	- 3,4	- 5,6	- 0,5		
Zellstoff ²⁾		81,6	+ 5,2	- 1,1	- 4,0	-13,2	-23,7	- 3,9		
NE-Metalle ²⁾		107,5	- 1,1	- 3,5	- 5,7	- 0,6	-12,9	-10,6		
Aluminium (roh)	684,1	110,2	+ 1,8	- 5,0	- 5,1	- 3,4	-10,9	-12,3		
Blei (roh)	685,1	83,2	+ 3,6	+ 5,5	- 8,4	-10,4	-25,3	- 8,8		
Kupfer (roh)	682,1	119,8	- 4,1	- 3,5	- 3,9	+ 2,5	- 9,9	- 9,1		
Nickel (roh)	683,1	101,8	- 1,6	-10,1	-11,8	+ 4,2	- 9,0	-18,5		
Zink (roh)	686,1	100,9	+ 4,1	- 1,1	- 7,8	- 3,3	-27,1	- 4,7		
Zinn (roh)	687,1	67,2	+ 4,9	+ 0,2	- 2,3	-11,7	- 7,6	- 4,9		
Eisenerz Schrott ²⁾		99,4	-14,4	+11,1	- 2,6	+ 0,3	- 9,6	+ 0,3		
Eisenerz	281	108,8	-11,2	+11,2	- 1,9	+ 0,2	- 7,9	+ 3,3		
Stahlschrott	282	43,3	-46,6	+ 9,4	-15,0	+ 2,9	-23,7	-30,4		
Eisen und Stahl	67	80,7	- 4,5	+ 4,3	+ 6,0	- 3,1	- 8,7	- 2,8		

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, eigene Berechnungen. — ¹⁾ Importwert in Schilling, dividiert durch Importmenge. — ²⁾ Gewichtet mit den zu den Preisen von 1975 bewerteten Importmengen der Jahre 1974 bis 1976 (vgl. WIFO-Monatsberichte 1982 55(5) S. 329 Übersicht 5). — ³⁾ Arithmetisches Mittel aus SITC 251,7 und 251,8.

Rohstoffpreise auf dem Weltmarkt und im österreichischen Import

Abbildung 2

Index 1975 = 100



Im IV. Quartal 1992 fielen die österreichischen Importpreise von Industrierohstoffen (erstmalig seit 1978) unter das Niveau von 1975: Im I. Quartal 1993 lag der WIFO-Index I um 6%, der WIFO-Index II sogar um 8% unter seinem Wert von 1975. Besonders billig waren agrarische Industrierohstoffe (WIFO-Index I -11%, WIFO-Index II -13% gegenüber 1975).

Belebung der Nachfrage anzunehmen. Falls weiters das Nettoangebot der GUS auch hier nicht über, sondern eher unter dem Vorjahresniveau liegt, könnten sich die Preise 1994 erholen (Blei +19%, Zink +15%).

Auf dem Kupfermarkt wird 1993 ein geringfügiger Angebotsüberhang durch Ostimporte erwartet: Die Lieferungen aus dem Osten dürften die Produktionskürzungen des Westens ausgleichen. In der Folge werden sich die Preise 1993 noch nicht erholen (-2%), erst 1994 dürfte nachfragebedingt ein Preisanstieg einsetzen (+5%).

Weltmarkt-Preisindex und Preisindex der österreichischen Industrierohstoffimporte

Übersicht 5

	1992 Ø 1975 = 100				1993 I Qu
	I Qu	II Qu	III. Qu	IV Qu	
Industrierohstoffe					
WIFO-Index I ¹⁾	106 73	103 49	103 07	97 57	93 91
HWWA-Index ²⁾	106 42	108 94	102 93	98 43	98 51
WIFO-Index II ³⁾	104 25	101 05	101 10	95 69	91 89
Agrarische Rohstoffe					
WIFO-Index I	104 36	106 38	103 54	96 93	89 27
HWWA-Index	108 74	113 31	105 04	101 08	97 87
WIFO-Index II	100 52	100 99	98 87	92 73	86 23
NE-Metalle					
WIFO-Index I	113 36	111 67	107 55	101 91	101 75
HWWA-Index	109 65	113 16	109 14	102 24	105 57
WIFO-Index II	111 95	110 70	106 81	100 68	100 03
Eisenerz Schrott					
WIFO-Index I	103 17	86 62	96 18	93 29	93 65
HWWA-Index	97 30	93 96	90 24	87 67	90 60
WIFO-Index II	106 45	91 14	101 26	98 63	98 93

Q: HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung, Hamburg, Österreichisches Statistisches Zentralamt, eigene Berechnungen. — ¹⁾ Berechnet mit den Durchschnittswerten der Industrierohstoffimporte unter Verwendung des HWWA-Gewichtungsschemas. — ²⁾ HWWA-Index der Industrierohstoffpreise auf Schillingbasis (Umrechnung mit den Durchschnittswerten der Devisenmittelkurse). — ³⁾ Gewichtet mit den zu Preisen von 1975 bewerteten Importmengen der Jahre 1974 bis 1976 (vgl. WIFO-Monatsberichte 1982 55(5) S. 329 Übersicht 5)

Die schwache Nachfrage nach *Nickel* wird, verbunden mit dem Abbau der strategischen Lager in den USA, Kanada und Norwegen sowie anhaltenden Nettoexporten der GUS, vorläufig keine Preiserholung zulassen (1993 -14%, 1994 +17%).

Die Nachfrage nach *Zinn* sollte 1993 um etwa 1%, die Produktion um 10% steigen. Die Bestände werden höher sein als 1992, die Preise fallen (-5%) 1994 ist im Zuge einer Nachfragebelebung und eines Produktionsdefizits im Westen, das von den Ostimporten nicht ganz kompensiert wird, eine Erholung der Preise möglich (+5%).

Die Preise von *Eisenerz* dürften 1993 und 1994 leicht nachgeben (-1%, -2%), da die steigende Nachfrage Chinas und eventuell der USA die Nachfragerückgänge Europas und Japans nicht kompensieren dürfte. Die Preise von *Stahlschrott* steigen seit Herbst 1992 infolge der auflebenden Nachfrage der Bauwirtschaft in den USA. Auch die starke Nachfrage aus dem Fernen Osten und China wird die Notierungen nach oben treiben (1993 +22%, 1994 +7%).

Österreichs Importe von Industrierohstoffen billiger

Österreichs Importpreise haben den Preiseinbruch auf dem Weltmarkt für

Industrierohstoffe leicht abgeschwächt nachvollzogen (Übersicht 4): Sie sanken (auf Schillingbasis) im IV. Quartal 1992 um 5,3%, im I. Quartal 1993 um 4%. Die Jahresveränderungsrate 1992 entspricht mit -4,3% etwa jener auf dem Weltmarkt

Wie auf dem Weltmarkt verbilligten sich 1992 die österreichischen Importe von Baumwolle (-20%), von Nickel (-19%) und Stahlschrott (-30%) besonders deutlich, stärker als auf dem Weltmarkt sanken die Importpreise der meisten NE-Metalle, insbesondere von Aluminium (-12%), Kupfer und Blei (jeweils -9%). Entgegen der internationalen Tendenz verteuerten sich die österreichischen Importe von Rindshäuten (+21%) und Wolle (+6%).

Mit Verzögerung gegenüber dem Weltmarkt setzte im I. Quartal 1993 in Österreich die Abwärtstendenz der Importpreise agrarischer Industrierohstoffe ein: Insbesondere Rindshäute wurden wieder billiger (-15%), ebenso Zellstoff (-13%) und Schnittholz (-6%).

Auch für 1993 wird angesichts der Weltmarktentwicklung noch nicht mit steigenden Industrierohstoffpreisen gerechnet, erst 1994 könnten — im Zuge einer Erholung der Weltwirtschaft — die Preise anziehen.